

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Hr. Dr.

Angaben kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheide) die Beilage oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Angaben-Konten werden bis zum 1. März d. J. vor dem Ausgange der Beilage, spätere Angaben werden nur noch gegen Vorzahlung der Beilage angenommen. — Werben kosten pro Beilage 40 Pfg.

Ar. 309. Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt. Donnerstag, 12. November 1908. Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Lemming in Bocholt. 38. Jahrgang

Die Interpellationen über das Kaiserinterview im Reichstag.

10. Nov.

Die Räume des Reichstages waren wohl noch nie so besetzt wie heute. Sämtliche Abgeordnete schienen anwesend zu sein. Die Zuschauertribünen zeigten eine bedingte Fülle, auch die Bundesräte, Diplomaten und Beamten waren bis zum letzten Platz besetzt. Alle ausländischen Vertreter hatten ihre Vertreter entsandt, auch China und Japan.

Wenige Minuten vor 1/2 12 Uhr erschien Fürst Bismarck mit den Staatssekretären v. Bethmann-Hollweg, Dernburg und Armin, für den Staatssekretär v. Schöner war Herr v. Riberlen-Wächter anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte sich Fürst Bismarck auf die übliche Anfrage des Präsidenten bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Als erster Redner erhielt nun der Abg. Dr. W. Meier das Wort. Der nationalliberale Interpellant entwickelte zunächst die den Interpellationen zugrunde liegenden Vorgänge, schilderte die abfällige, ja vernichtende Kritik, die sich an die Veröffentlichung des kaiserlichen Interviews knüpfte, und zog dann eine Parallele zwischen der jetzigen Lage und der durch das Eingreifen des Kaisers verfahrenen Marokkopolitik.

Das Ergebnis seiner Ausführungen war: Daß neben der offiziellen auswärtigen Politik der Reichsregierung eine besondere politische Politik nebenherläuft, hat nicht zur Förderung der deutschen Interessen beigetragen. Es ist dadurch in schwierigen Zeiten eine Verfestigung unserer auswärtigen Beziehungen und eine Verfestigung der an sich schon ungünstigen Lage des Handels auf dem Weltmarkt bewirkt worden.

Die einmütige Meinung des Reichstages muß gegen das Eingreifen des Kaisers in die offizielle Politik Deutschlands, gegen das, was man das persönliche Regiment nennt, allgemein, wie nie zuvor ist das politische Interesse in Deutschland wachgerufen und berührt das Gefühl: So kann es nicht weiter gehen.

Der Redner schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit dem dringlichsten Wunsch, die auswärtige Politik ausschließlich in der Hand des verantwortlichen Reichskanzlers zu wissen. Dann ging er auf den Inhalt des Interviews ein; er forderte Aufklärung wegen der ihm unglücklich erscheinenden Behauptung von dem kaiserlichen Handlungsplan gegen die Buren und legte Verwahrung ein gegen die Auffassung, als sei Deutschlands Flotte bestimmt, eine Weltpolitik Deutschlands im Stillen Ozean zu führen.

Niemand im Deutschen Reich habe daran bei der Bemerkung der Flottenpläne gedacht. Die weitestgehenden Ausführungen richteten sich an die Abg. des Reichstages. Insbesondere behandelte er diesen Punkt schonend. Die Kritik über seine Unterwerfungslust klang aus in den Tröstungen: Die nationalliberale Partei wünsche nicht die Amtsniederlegung des Reichskanzlers. Sie wünsche, daß es dem Reichskanzler gelingen möge, die Marokkoprobleme zufriedenstellend zu lösen und im Reich, die Finanzreform zu Stande zu bringen. Die Frage, was nun geschehen solle, beantwortete Bismarck dahin: Das persönliche Moment müsse aufgegeben werden. Es würde zur Verhütung des Scheiterns beitragen, wenn der Reichskanzler eine Erklärung des Kaisers extrahieren könnte, daß das in Zukunft geschehen sollte. Es kommt auch auf die richtige Information des Kaisers an. Erste hochgeachtete Männer müßten auch auf die Gefahr der Ungnade hin dem Kaiser die Wahrheit sagen. Es müßten auch die tüchtigsten Beamten an die verantwortlichen Stellen berufen werden. Der Reichstag müsse einen größeren Einfluß auf die Regierungsgeschäfte gewinnen.

Zu einer gemeinsamen Aktion des Reichstages sei die nationalliberale Partei bereit, aber sie glaube, daß der Kaiser von diesen Interpellationsverhandlungen eine genaue Information erhalte. Der Reichstag wolle nicht, daß zwischen Kaiser und Volk eine Kluft aufstehe. Bismarck verlas dann eine Erklärung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei im Sinne seiner Ausführungen, was als ein Gegenstück zur Erklärung des Reichstages der konservativen Partei aufzufassen ist. Dem Auslande gegenüber werde das deutsche Volk, wenn es auch im Reichstage sich offen über innere Angelegenheiten äußere, eine geschlossene Front zeigen. Mögen unsere Vorstellungen Widerhall finden an der Stelle, an die wir uns mit Ehrfurcht, aber auch mit Entschiedenheit wenden.

Alsdann erhielt Abg. Dr. W. Meier (freil. Volksp.) zur Begründung der linksliberalen Interpellation das Wort. Im Sitzungssaal richteten sich die Reihen, während auf den Tribünen die Fülle unvermindert fortbauerte. Meier sprach mit dem ihm eigenen Pathos. Er wies darauf hin, daß die schärfste Kritik des Kaiserinterviews darin bestanden habe, daß man es anfänglich nicht habe glauben wollen. Der Reichskanzler müsse aber dafür die volle Verantwortung übernehmen. Alle Welt sage, es sei hier etwas nicht in Ordnung. Woher denn die Ungläubigkeit? Es sei wohl nicht der Weg, Bismarck zu schaffen, indem man Offiziere in die Ämter schicke, denn diese würden in ihrer Subordination nur die Politik des „Strammhaltens“ beobachten. Die diplomatische Vertretung im Auslande sei vielfach ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Die Vertreter Deutschlands im Auslande müßten nicht nach ihrer sozialen Stellung, sondern nach ihrer Tüchtigkeit ausgewählt werden. Die weiteren Ausführungen des Redners, die sich in Weitläufigkeiten ergingen, fanden im Hause kaum Aufmerksamkeit.

Der dritte Interpellant der Abgeordneten, Singer (Soz.) schlug einen schärferen Ton an als sein Vorredner, namentlich gegen den Reichskanzler. Er betonte, und nicht ohne Grund, namentlich die Verantwortlichkeit der Reichstagsmehrheit. Er meinte, Bismarcks Rede sei die Arbeit, Bismarcks Drohung mit der Abänderung der Reichsverfassung und Forderung einer ernsten Ministerverantwortlichkeit sei ein Zukunftswechsel, den Fürst Bismarck in die Tasche stecke, denn er sei der besten Proklamierung sicher. Singers Schlussforderung lautete auf tatsächlichen Ersatz eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes.

Auf die äußerste Linke folgte der Redner der äußersten Rechten, Abg. v. Seydewitz, und der Laia bezeugte die Bewegung auch in den Reihen der konservativen Partei als groß und nachhaltig; er sprach sogar von Unmut, der sich seit Jahren aufgestaut habe. Seine eigene Kritik beschränkte sich jedoch vorwiegend auf die Mängel des Dienstbetriebes im auswärtigen Amt; dabei betonte er die Unverantwortlichkeit des Kaisers und die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, den er aber doch sehr milde und schonend behandelte.

Am schlußend sprach der freikonservative Fürst v. Helldorf, der von der ganzen Versammlung nicht „die schlimmsten“ Folgen erwartete.

Nun erhob sich der Reichskanzler Fürst v. Bismarck zu der Erwiderung. Er sprach leise, müde, uninteressant, tonlos und ohne Pathos. Kaum ein Wort des Beifalls begleitete seine Rede. Er führte aus: Ich werde nicht auf alle Punkte eingehen, die von den Vorrednern berührt worden sind. Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Auslande sehen, und will nicht neuen Nachteil zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ angerichtet worden ist. (Hört, hört!) Se. Majestät hat in verschiedenen Zeiten gegenüber privaten englischen Persönlichkeiten private Äußerungen getan, die einander gereicht im „Daily Telegraph“ veröffentlicht wurden. Ich muß annehmen, daß nicht alle Einzelheiten richtig wiedergegeben worden sind. (Hört, hört!) Von einem weichen, daß sie nicht richtig sind, das ist die Geschichte mit dem Feldzugsplan. Es handelt sich um einen ausgearbeiteten detaillierten Feldzugsplan, sondern um einige rein theoretische Gedanken. (Lachen links.) Der Reichskanzler bittet um ruhiges Gehör. Ich glaube, sie waren ausdrücklich als Aphorismen bezeichnet über Kriegsführung im allgemeinen, die der Kaiser im Briefwechsel mit der verstorbenen Königin Victoria ausgesprochen hat. Sie waren theoretische Betrachtungen ohne praktische Bedeutung für die Gesamtoperationen und für den Ausgang des Krieges. Der Chef des Generalstabes Graf Moltke und sein Vorgänger Graf Schlieffen erklärten, daß der Generalstab zwar über den Burenkrieg wie über jeden großen oder kleinen Krieg, der auf der ganzen Erde im Laufe der letzten Jahre stattfand, dem Kaiser Vortrag hielt. Beide versicherten aber, daß der Generalstab niemals einen Feldzugsplan oder eine ähnliche auf den Burenkrieg bezügliche Arbeit des Kaisers geprüft oder nach England weiter gegeben habe. (Hört, hört, rechts und im Zentrum.) Ich muß aber auch unsere Politik gegen den Vorwurf verteidigen, daß sie den Buren gegenüber eine zweideutige gewesen sei. Wir haben, wie allemal feststeht, die transvaalische Regierung recht-

mäßig gewarnt und aufmerksam gemacht, daß im Falle eines Krieges mit England allein stehen würde. Wir legten ihr direkt und durch die befreundete holländische Regierung im Mai des Jahres 1899 nahe, sich friedlich mit England zu verständigen, weil über den Ausgang eines kriegerischen Konfliktes kein Zweifel bestehen könne. In der Frage der Intervention sind im Artikel des „Daily Telegraph“ die Farben zu stark aufgetragen. Die Sache selbst war längst bekannt. (Hört, hört!) Von einer Enthüllung kann keine Rede sein. Man sagt, die kaiserlichen Mitteilungen, daß Deutschland einer Anregung zur Intervention oder Intervention keine Folge gegeben habe, verstießen gegen die Regeln des diplomatischen Verkehrs. Die sicherste Politik ist vielleicht diejenige, die keine Indiskretionen zu fürchten hat. Um zu beurteilen, ob eine Vertrauensverletzung vorliegt, muß man mehr von den näheren Umständen wissen, als in dem Artikel des „Daily Telegraph“ gesagt wird. Die Mitteilungen konnten berechtigt sein, wenn von irgend einer Seite versucht worden wäre, unsere Ablehnung zu entstellen oder unsere Haltung zu verächtlichen. Es können Dinge vorausgegangen sein, die die Verletzung der Angelegenheit in vertrackter Korrespondenz mindestens erklärlich machen. Ich sage vorher, in dem Artikel wären manche Unklarheiten zu stark. Das gilt zunächst von der Stelle, wo der Kaiser gesagt haben soll, die Mehrheit des deutschen Volkes sei England feindlich gesinnt. Die zwischen England und Deutschland bestehenden Mißverständnisse sind ernst, behaupte ich. Aber ich weiß mich eins mit dem ganzen hohen Hause in der Auffassung, daß das ganze Volk auf der Basis gegenseitiger Achtung (freundliche Beziehungen) zu England wünscht. (Beifall Bravo!) Und ich konstatiere, daß die Redner aller Parteien sich in gleichem Sinne ausgesprochen haben. Die Farben sind auch zu stark aufgetragen in der Stelle, die Bezug hat auf unsere Interessen im pazifischen Meere. Sie ist in für Japan feindlichem Sinne ausgelegt worden; mit Unrecht. Wir dachten an fernem Osten nie daran, für Deutschland Anteile am Handel Ostasiens zu erwerben und zu behaupten. Wir denken nicht daran, uns dort auf maritime Abenteuer einzulassen. Aggressiv Tendenzen liegen dem deutschen Flottenbau fern im Stillen Ozean wie in Europa. Im übrigen stimmt der Kaiser völlig mit dem verantwortlichen Leiter der Außenpolitik überein in Anerkennung der hohen politischen Bedeutung, welche das japanische Volk durch politische Tatkraft und militärische Leistungsfähigkeit erlangt hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japanischen Volk den Genuß des Ausbaues des Erworbenen zu schmälern. Wenn materielle Dinge in richtiger Form einzeln bekannt geworden wären, würde die Sensation keine so große sein. Vor allem sollte man über materielle Seiten nicht die psychologischen Tendenzen vermissen. Seit 2 Jahrzehnten ist der Kaiser bemüht, unter oft sehr schwierigen Verhältnissen freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Dieses ehrliche und aufrichtige Streben hat mit Hindertissen zu kämpfen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Menschlich begreift es die Parteimeinung des Volks für die Buren, und dies hat zu ungerechten, vielfach maßlosen Angriffen gegen England geführt. Ebenso sind englischerseits ungerechte und gehässige Angriffe gegen Deutschland gerichtet worden. Es wurden feindliche Pläne gegen England und untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Dem Kaiser ist mit Recht die Überzeugung durchgedrungen, daß dieser Zustand für beide Länder ein Unglück und eine Gefahr für die zivilisierte Welt sei. Er halte unentwegt an dem Ziele fest, das er sich vorgesetzt hat. Ueberhaupt geschähe dem Kaiser mit jedem Zweifel an der Reinheit seiner Absichten und seiner idealen Bestimmung der tiefen Vaterlandsliebe schweres Unrecht. Wir wollen alles unterlassen, was wie übertriebenes Verdröben und fremde Günst und Nachtrauen aussieht. Ich verstehe, daß der Kaiser, gerade weil er bewußt war, eifrig und ehrlich an den guten Verhältnissen mit England gearbeitet zu haben, sich getränkt fühlte, wenn er immer wieder der Gegenstand von Angriffen gewesen war, die seine besten Absichten verdächtigten. Wurde doch seinem Interesse für die deutsche Flotte eine geheime Absicht gegen England untergeschoben, die ihm vollständig fern lag. Da wollte er in Privatgesprächen mit einem englischen Freunde durch Hinweisen auf sein Verhalten in einer für England schweren Zeit den Beweis führen, daß er in England verankert und

falsch beurteilt werde. Die Ansicht, daß die Veröffentlichung der Gespräche in England die vom Kaiser gewollte Wirkung nicht hervorgerufen hat, verursachte in unserem Lande tiefe Erregung und schmerzliches Bedauern. Es wird — diese feste Überzeugung habe ich in diesen schweren Tagen gewonnen — den Kaiser dahin führen, fern und auch in Privatgesprächen jene Zurückhaltung zu beobachten, die im Interesse einer einheitlichen Politik und für die Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist. (Beifall Bravo!) Wäre dem nicht so, dann könnte Weber ich noch mein Nachfolger die Verantwortung tragen. (Beifall Bravo!) Für den Fehler, der bei der Behandlung des Kaiserinterviews gemacht ist, trage ich die ganze Verantwortung. Auch widersteht es meinem persönlichen Empfinden, Beamte, die ihr Leben lang ihre Pflicht taten, zu Sündenböcken zu stempeln, weil sie sich in einem Falle zu sehr darauf verlassen haben, daß alles selbst lese und entscheide. Ich behaupte, daß in der Maschinenrie des auswärtigen Amtes, die 11 Jahre lang unter mir tadellos funktioniert hat, sich einmal ein Defekt zeigte. Ich stehe dafür ein, daß dies nicht wieder vorkommt und ohne Ungerechtigkeit und ohne Ansehen der Person das Erforderliche veranlaßt wird. Als der Artikel erschien, reichte ich mein Abschiedsgesuch ein. Dieser Entschluß war geboten und wurde mir nicht schwer. Der ernsteste und schwerste Entschluß, den ich in meinem politischen Leben gefaßt habe, war der, dem Wunsche des Kaisers folgend, im Amt zu bleiben. Ich habe mich hierzu nur entschlossen, weil ich für ein Gebot der politischen Pflicht anah, in dieser schwierigen Zeit dem Kaiser und dem Lande weiter zu dienen. (Beifall Bravo!) Wie lang mir das möglich wird, steht dahin. In einem Augenblick, wo die gesamte Lage die ernsteste Aufmerksamkeit erfordert, wo es darauf ankommt, unsere Stellung nach außen zu wahren, ohne uns vorzubringen, und mit ruhiger Tätigkeit unsere Interessen zur Geltung zu bringen, dürfen wir uns nicht vor dem Ausland kleinlich zeigen und dürfen das Unglück nicht zur Katastrophe machen. Der Schaden ist, das wird eine ruhige Betrachtung zeigen, nicht so groß, daß er nicht mit Umsicht wieder ausgeglichen werden könnte. Gewiß soll man keine Warnung verpassen, welche die Vorgänge dieser Tage uns allen gegeben haben. Aber es ist keine Ursache, Hoffungslosigkeit zu zeigen, die bei den Gegnern die Hoffnungen erweckt, als wäre das Reich im Innern und Außen gelähmt. An den berühmten Vertretern der Nation ist es, Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernst der Zeit entspricht. Ich sage das nicht für mich, ich sage das für das Land. Die Unterstützung hierbei ist keine Gnade, sie ist eine Pflicht, der sich das hohe Haus nicht entziehen wird.

Nachdem Fürst Bismarck geendet, verließ er sofort den Saal. Das Zentrum beantragte, mit Rücksicht auf die Rede des Kanzlers die Besprechung der Interpellation auf Mittwoch zu vertagen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und so wurde denn in die Besprechung eingetreten.

Als erster Redner sprach hier der Zentrumsgesandte Dr. Frhr. v. Hertling. Er führte im wesentlichen aus: Der heutige Tag ist ein Markstein in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands. Es ist schmerzhaft, daß wir gezwungen sind, den Träger der höchsten Macht einer Kritik zu unterziehen, aber wir hoffen, daß dies niemals wieder der Fall sein wird. Auch wir sind mit den Äußerungen des Kaisers nicht einverstanden. Das deutsche Volk ist nicht englandfeindlich. Der Kanzler bezeichnet den Feldzugsplan als harmlos. Ich bin der Ansicht, wenn der Kaiser an die Königin von England einen Feldzugsplan geschickt hätte, wäre es nicht notwendig eine Verletzung der Neutralität gewesen. Zweifelslos war es nicht die Absicht des Kaisers, Mißtrauen zwischen England und Frankreich einerseits und England und Rußland andererseits zu säen. Wenn besonders die Äußerung über Japan eine Beunruhigung hervorrief, so ist das erklärlich nach den früheren Erklärungen des Kaisers über die gelbe Gefahr. Die Bedeutung über die Notwendigkeit der Flotte stand im schärfsten Widerspruch mit allem, was bei der Begründung der Flottenvorlage gesagt wurde. Niemals hätten wir der Flottenvorlage zugestimmt, wenn jene Ansichten maßgebend gewesen wären. Ich will hoffen, daß die Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ die

Beziehungen zwischen Deutschland und Japan nicht stören. Wir hatten den Eindruck, daß wir in eine Abwärtsspirale getrieben werden gegenüber fast allen Mächten. Ich habe aus der Antwort des Reichskanzlers nicht herausgehört, was er zu tun gedenkt. Ich bin aber auch der Meinung, daß es sich nicht darum handelt, was er zu tun gedenkt, sondern was getan ist. Die Ministerantwortung besteht darin, daß dafür gesorgt wird, daß das Recht des Monarchen mit dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes in Einklang gebracht wird. Wir müssen die heutige Rede des Fürsten Bismarck auf ihren Inhalt prüfen. Wir dürfen der Meinung sein, daß, was von der Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ noch übrig bleibt, vom Reichskanzler gebilligt wird. Das Fürst Bismarck sagte, daß der Kaiser von der Schädlichkeit dieser Veröffentlichungen durchdrungen sei und daß solche Unterbrechungen für die Folge unterbleiben sollten, haben wir gern wahrgenommen, er hat aber keine Garantie dafür benannt, daß das nun auch wirklich der Fall sein wird.

Schlüssig gab Redner im Namen der Zentrumsfraction folgende Erklärung ab:

Am 28. Oktober d. Js. sind durch die Bonner Zeitung „Daily Telegraph“ Äußerungen veröffentlicht worden, welche der Deutsche Kaiser in England vor Engländern getan hat. Wenn in denselben die vorherrschende Stimmung des deutschen Volkes als eine gegen England unfreundliche bezeichnet wird, so ist dies in den Tatsachen nicht begründet und beruht auf mangelhafter Information seitens der verantwortlichen Ratgeber. Der Deutsche Kaiser hat ferner mitgeteilt, daß er während des Burenkrieges Schritte bei der Königin Viktoria unternommen hat, die ihn im Widerspruch mit dem deutschen Volksempfinden erscheinen lassen und welche zu schweren Bedenken Anlaß geben. Bei aller Anerkennung der guten Absicht des Kaisers sind meine politischen Freunde der Ansicht, daß der Reichskanzler mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung dahin zu wirken hat, daß Kundgebungen und Schritte solcher Art vermieden werden, welche geeignet sind, sowohl das Ansehen des Deutschen Reiches als auch seine Beziehungen zu England zu schädigen. Der Deutsche Kaiser hat soeben als das Ziel des Flottenbaues ein Eingreifen Deutschlands in das Gebiet des Stillen Ozeans bezeichnet. Diese Äußerung steht im Widerspruch mit allen offiziellen Erklärungen, die für den Reichstag bestimmt waren, bei Annahme des Flottengesetzes. Dies schließt zudem eine erste Fahrt für die Erhaltung des Friedens ein. Nach der Verfassung steht dem Kaiser das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Aber er ist in der Ausübung dieses Rechtes in der durch die Verfassung vorgeschriebenen Weise an die Mitwirkung des Bundesrates und des Reichstages gebunden. Äußerungen, wie die durch den „Daily Telegraph“ veröffentlichten sind geeignet, die staatsrechtlichen Grundlagen des Deutschen Reiches in den Augen des Auslandes zu erschüttern. Meine politischen Freunde sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß alles verhindert wird, was geeignet ist, Zweifel an den Absichten wie an den konstitutionellen Grundlagen der Reichsverfassung im Inlande wie im Auslande zu wecken. Nach der Verfassung ist dem Reichstag für die Politik des Reiches der Reichskanzler verantwortlich. Das deutsche Volk muß verlangen, daß der Reichskanzler den Willen und die Kraft besitzt, dem Kaiser gegenüber denjenigen Einfluß zur Geltung zu bringen, ohne welchen seine staatsrechtlichen Verantwortlichkeit jede Bedeutung verliert. Wir hätten gewünscht, daß sich der Reichstag zu einer Kundgebung in diesem Sinne zusammengefunden hätte. Da dies nicht geschehen ist, haben wir geglaubt, wenigstens unsererseits durch eine gemeinsame Erklärung Stellung nehmen zu sollen. (Beifall im Zentrum.)

Zum Schluß sprach noch der deutsch-soziale Abgeordnete Liebermann-Sonnenberg in scharfen Wendungen gegen den Kaiser, der ein deutscher Kaiser sein solle, während er sich im Verkehr mit Engländern als ein Engländer fühle. Als Resultat der heutigen Verhandlungen empfahl derselbe eine Abreise an den Kaiser.

Dann wurde die Besprechung der Interpellation auf morgen verschoben.

Deutsches Reich.

Der preussische Lehrerverein und das Lehrerbefoldungsgesetz.

Der Preussische Lehrerverein hatte zu Sonntag einen fünften (außerordentlichen) preussischen Lehrertag nach Berlin einberufen, dessen Tagesordnung die Gesetzesnovelle zum Lehrerbefoldungsgesetz bildete. In der angenommenen Resolution heißt es u. a.: Der fünfte preussische Lehrertag erkennt an, daß der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Lehrerbefoldungsgesetzes einen erheblichen Fortschritt in den Gehaltsverhältnissen vieler gering besoldeter Lehrer bringt, kann aber das, was der Entwurf bietet, nicht als eine Befolgung gelten lassen, wie die preussischen Lehrer sie auf Grund ihrer Bildung, der Bedeutung ihrer amtlichen Wirksamkeit und der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse beanspruchen können. Der fünfte preussische Lehrertag faßt seine Wünsche dahin zusammen, daß a) eine gleiche Befoldung der Lehrer ohne die bisherige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach der Art der Befoldung der Lehrer an höheren Schulen geschaffen werde, daß b) den Lehrern ein Einkommen gewährt werde, daß nach Höhe und Art des Anwachsenden den der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist, evtl. mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige

frühere endgültige Anstellung der Lehrer und die Gewährung der vollen Dienstentlohnung an sie bedingt sind, und daß c) bei den dauernd mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen das aus diesem fließende Einkommen nicht auf das Gehaltsgehalt angerechnet werde. Der fünfte Preussische Lehrertag bittet die Staatsregierung und die Häuser des Landtags, evtl. 1. das Grundgehalt höher zu bemessen, 2. die Alterszulagen zu erhöhen, 3. keinerlei Hemmung der Gehaltsentwicklung anordnen zu lassen, 4. Bestimmungen dahin gehend zu treffen, daß die Dienstwohnung bezw. die Dienstentlohnung zum vollen Werte, jedoch nicht unter dem Betrag von 500 Mark bei der Festsetzung des Ruhegehalts angerechnet werde.

S. Berlin, 10. Nov. Auf Anordnung des Kaisers wird, nach einer parlamentarischen Mitteilung, über die Reichstagsverhandlungen des 10. und 11. November anläßlich der Besprechungen der Anfragen der Parteien für den Kaiser ein ausführlicher Bericht seitens des königlichen literarischen Bureau aufgenommen werden, der dem Kaiser an beiden Tagen unverzüglich zugeht. (Sensitivität diese Mitteilung wahr, und erzählt der Kaiser wirklich das, was im Reichstag gesprochen worden ist.)

S. Berlin, 11. Nov. In 20 sozialdemokratischen Volkssammlungen wurde gestern in Berlin die innere und äußere Lage Deutschlands besprochen. 13 Versammlungen wurden von 11 000 Personen, darunter 1200 Frauen, besucht.

Ausland.

Asien.

Erkrankung der Kaiserin-Witwe von China.

* Peking, 10. Nov. Die Kaiserin-Witwe ist schwer erkrankt. Die Gerüchte, sie sei schon gestorben, sind falsch.

Der Casablanca-Zwischenfall.

Die sich gestern bereits vermehren ließ, so ist es heute tatsächlich auch gekommen. Der Casablanca-Zwischenfall hat vorläufig seine Bedeutung gefunden:

Beide Regierungen „bedauern die Ereignisse“ und unterstellen alles einem Schicksal. Die französische Regierung hat sich also keineswegs dazu verstanden, ihr Bedauern über das Verhalten ihrer Beamten auszusprechen. Sie bedauert nur die „Ereignisse“, und das tut die deutsche Regierung sicher auch. Nach dem Schicksalsspruch soll ja nun noch ein weiteres Bedauern ausgesprochen werden, das die Handlungen der Beamten betrifft. Wer weiß, ob es nicht die deutsche Regierung sein wird, die dies aussprechen muß? Von unserer Diplomatie sind wir ja gegenwärtig alles gewöhnt.

Über den Eindruck, den die Verständigung in Frankreich macht, gibt folgendes Telegramm der „Köln. Ztg.“ Aufschluß:

* Paris, 10. Nov. Die parlamentarischen Kreise zeigen sich ohne Unterschied der Parteien hoch befriedigt über das mit Deutschland erzielte Einverständnis. Obwohl dabei auch das Gefühl des Stolzes vorherrscht und dem Ausdruck fähig, daß der Ausgang ungewiss sei, einen Erfolg der französischen Diplomatie bedeute, hilft man sich doch, diesen Erfolg zu einer Niederlage Deutschlands (1) zu stempeln. Man war von der Notwendigkeit nach der ganzen Lage der Dinge für den Streitfall eine verbindliche Formel zu finden und zugleich von dem Rechte Frankreichs, diese Formel innerhalb der bezeichneten Grenzen zu halten, so überzeugt, daß die Kunde von dem erzielten Einverständnis schließendlich auch keine Ueberraschung mehr hervorrufen konnte. Von verschiedenen namentlich linksrepublikanischen Seiten hört man auch dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck geben, daß das bei dieser Gelegenheit gegebene Beispiel der Verständigung seine Lehre und Wirkung auch auf die Zukunft für die Beziehungen der beiden Länder finden möge.

Diese Schadenfreude besagt genug für Deutschland.

Die Krise im Orient.

* Paris, 10. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet: Um den infolge der Rüstungen und sonstigen kriegerischen Kundgebungen Serbiens drohenden Konflikt hinzuhalten, hat Österreich die Regierungen Englands, Frankreichs und Russlands gebeten, in Belgrad zu intervenieren, um dort eine ruhigere Haltung und eine Verhinderung der Truppenbewegungen zu empfehlen. Die drei Mächte werden diese Schritte unternehmen.

* Salzwitz, 10. Nov. Das Komitee für die nationale Vereinigung ist hier eingetroffen und hat die Grundlage für eine Verständigung mit dem jugoslawischen Komitee ausgearbeitet. Die Verständigung ist so gut wie erzielt und die serbischen Delegierten werden nach Konstantinopel abreisen um das endgültige Abkommen abzuschließen.

* Petersburg, 10. Nov. Wie der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der russische Botschafter Sinowjew, der dem Großvezir und dem Minister des Äußeren Besuche abstattete, davon benachrichtigt, daß die Türkei zum Beweise ihrer friedlichen Bestrebungen heute mit der Auflösung der Reservisten von fünf Divisionen des dritten und vierten Korps begonnen habe.

Gerichtssaal.

* Flensburg, 9. Nov. Die Eisenbahnkatastrophe bei Groß-Tarp vom 9. August, wobei neun Personen getötet und achtzehn mehr oder weniger schwer verletzt wurden, bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafammer. Die Angeklagten, der Lokomotivführer Strecker und der Zugführer Flög, wurden freigesprochen. Das Gericht stellte fest, daß zwar

eine Vergeßlichkeit vorliege, für die jedoch die Verantwortlichen strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

Luftschiffahrt.

Der Kaiser bei Zeppelin.

Der Kaiser hat an dem Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes nicht teilgenommen. Die gegenteilige Meldung beruht auf einem Irrtum.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers beim Gase Zeppelin liegen folgende Meldungen vor:

* Friedrichshafen, 10. Nov. Unmittelbar nach der Ankunft in Manzell begab sich der Kaiser nach der neuen Halle. Nach viertelstündiger Besichtigung erfolgte um 1.45 Uhr der Aufstieg. Der Kaiser stieg nicht mit auf, sondern begleitete das Luftschiff auf dem Dampfboot Königin Charlotte.

Das Luftschiff fuhr zunächst landeinwärts, dann wendete es gegen den See zu in der Richtung nach der Schweiz. Der Kaiser begleitete stets das Luftschiff. Um 2 Uhr kehrte das Luftschiff in die Nähe der Halle zurück und ließ sich vollständig auf die Seefläche herab und tauchte Personen aus und nahm dann den Kurs gegen Friedrichshafen, stets vom Kaiser schiff begleitet. Um 2.59 kehrte das Luftschiff in die Halle zurück. Der Kaiser begab sich darauf in die Halle und hielt an die Arbeiter Zeppelins eine Ansprache. Darauf verließ der Kaiser die Halle und begab sich nach Friedrichshafen. Von hier fuhr er mit dem Postzug um 3.40 nach Donaueschingen zurück.

* Friedrichshafen, 10. Nov. Ueber den Aufbruch der heutigen Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes berichtet der „Schwabischer Merkur“: Unter unbeschreiblicher Begeisterung kehrte das Zeppelinsche Luftschiff um 3 Uhr nach glänzender Landung wieder in die Halle zurück. Nachdem der Graf die Gondel verlassen hatte, trat der Kaiser auf ihn zu, um ihn mit herzlichen Worten zu begrüßen. Nach einer Ansprache, in der der Kaiser den Grafen als den Stolz des Vaterlandes bezeichnet hatte, hing Se. Majestät ihm eisenhändig das Band des Schwarzen Adlerordens um und brachte ein vom allem Anwesenden mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den neuesten Ritter des höchsten preussischen Ordens aus. Es war ein Anblick von höchster Weihe, als der Kaiser den mit dem selben Bande des Ordens geschmückten alten Herrn in aller Herzlichkeit auf beide Wangen küßte, während der Fürst zu Fürstenberg ein dankendes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Dem Grafen standen die hellen Tränen in den Augen, als er fast wortlos vor Rührung dem Kaiser dankte. Auch der Fürst zu Fürstenberg dankte dem Grafen. Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Alsdann verließ der Kaiser die Veranstaltung unter den Jubelrufen der großen Menge. Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers. Graf Zeppelin hat sich mit dem Kaiser nach Donaueschingen beggeben. Als bei der Abfahrt die Menge in endlosen Jubel ausbrach, zog der Kaiser den Grafen vor sich ans Fenster.

* Donaueschingen, 10. Nov. Die Rede die der Kaiser bei der Ueberreichung des schwarzen Adlerordens an den Grafen Zeppelin hielt, hatte folgenden Wortlaut:

In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Eurer Exzellenz zu diesem herrlichen Werke, das Sie mir heute so schön vorgeführt haben, aus tiefstem Herzen zu beglückwünschen. Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des Menschengeschlechts geführt hat.

Es dürfte wohl nicht zu viel gesagt sein, daß mir heute einen der größten Momente in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben. Ich danke Gott mit allen Deutschen, daß er unser Volk für würdig erachtete, Sie den Kaiser zu nennen. Möge es uns allen vergönnt sein, herbeizutreten, wie Sie, mit Stolz auf unsern Lebensabend uns sagen zu dürfen, daß es uns gelungen ist, so erfolgreich unsern teuren Vaterlande zu haben.

Als Zeichen meiner bewundernden Anerkennung, die gewiß alle Ihre hier versammelten Gäste und unser ganzes deutsches Volk teilen, verleihe ich Ihnen hiermit meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. (Es erfolgte hier sogleich die Inveitrierung durch den Kaiser und den Oberstmarschall Fürsten zu Fürstenberg.) Nun gestatten Sie mein lieber Graf, daß ich Ihnen jetzt schon inoffiziell die Urkunde erteile. (Dreimaliges Umrufen.) Se. Exzellenz Graf Zeppelin, der Begleiter des Kaisers, Hurra!

Kirchliches.

Griechenbrief.

Am ersten Abendsontage (20. November) wir in allen deutschen Dörfern, mit Ausnahme Bayerns, ein Hirtenschreiben der am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda versammelten anwesenden Bischöfe und Bischöfe von der Kanzel verlesen werden. Das Hirtenschreiben weist hin auf den stillen Niedergang im Volke und auf das überhand nehmende Verfall der Unsitlichkeit, welches das Lebensmoral unseres Volkes bedroht, sowie auf die Ursachen und Beförderungsmittel dieser Volks- (Alkoholismus, Kolportage, unlautere Bilder und Schriften.) Der Hauptschuldige aber sei der religionsfeindliche, ungläubige, unchristliche Geist der Zeit. Den Eltern, Selbstgeizern, Lehrern, Äbten, Mönchen, Arbeitgebern wird dringend ans Herz gelegt, sich um die schulentlassene Jugend mehr zu kümmern und sich ihrer warm anzunehmen.

Arbeiterbewegung.

* Dortmund, 10. Nov. Der Rückblick auf die schlechte Geschäftslage hat der Verband der westfälischen Ziegler befehligen beschließen, die Zinsen für die nächstjährige Geschäftszeit um 5 Prozent herabzusetzen. Die lagernden Steinscheiben sind so groß, daß der Bedarf bis zum Frühjahr 1910 gedeckt werden kann.

* Vom Rhein, 10. Nov. Die Zeche „Methenpreußen“ beabsichtigt Blättermelbungen aufzulösen zum 15. Nov. von ihrer 12 000 Mann starken Belegschaft 8000 Mann zu kündigen. Auch in der bergischen Rheinlandschaft macht sich die schlechte Geschäftslage empfindlich bemerkbar. Die Ziegler müssen vermehrt und weitere Reduktionen herbeigeführt werden.

Provinzielle Nachrichten.

* Rastfeld, 10. Nov. Die unselige Sitten am Rande, am Vorabend der Hochzeit, mit Wöllern zu spielen, hatte gestern in der Dämmerung bei einem jungen Mann zur Folge, daß ihm fast die ganze linke Hand durchschießen wurde.

* Münster, 10. Nov. Für Musikfreunde hat der hiesige Musikverein in seinem 3. Vereinskonzert, das am Freitag, 13. November, abends 7 Uhr im Stadthaus stattfand, eine ganz besondere Gabe: das „Gloria“ von Jean Soubirou, das den ganzen Abend füllte. Die Aufführung des „Gloria“, die unter Anspannung aller Kräfte ermöglicht werden konnte, wohl nur selten im Konzertleben begegnen wird, seien auswärtige Musikanten auf die musikalische Ereignis hingewiesen. Die Hauptprobe am Donnerstag ist ebenfalls öffentlich.

* Oberhausen, 9. Nov. Gestern tagte hier eine Delegiertenkonferenz der Zählstellen des christlichen Bauhandwerkerverbandes vom Niederrhein, auf welcher 60 Zählstellen vertreten waren. Auf sämtliche Zählstellen kommt ein Verlust von rund 100 Mitgliedern, welcher Verlust auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen ist. Bei den Beratungen kam auch das Verhältnis zwischen christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen zur Sprache. Folgende Resolution fand Annahme: „Die Konferenz der Zählstellen des christlichen Bauhandwerkerverbandes vom Niederrhein beglückwünscht die Stellungnahme, welche größtenteils von den konfessionellen Vereinen des christlichen Gewerkschaften gegenüber angenommen wird, auf das freudigste. Die Konferenz erachtet es für notwendig, daß dieses gute Verhältnis in Zukunft erhalten werde, daß sich dieses jedoch nur dann voll entwickeln kann, wenn das Verhältnis beider Organisationen auf Gegenseitigkeit beruht. Die Konferenz empfiehlt den Mitgliedern des christlichen Bauhandwerkerverbandes den Anschluß an die konfessionellen — katholischen und evangelischen — Arbeiter- und Gesellenvereine, da diese Organisationen innerhalb der christlichen Arbeiterbewegung sich gegenseitig zu ergänzen berufen sind.“

* Essen, 10. Nov. Gestern abend wurde auf der Wallingstraße in Essen-Mitte ein großer Brand ausgebrochen. Das Gebäude des ehemaligen „Gefängnisses“ wurde in Asche veraselt. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Gebäude wurde im Jahre 1870 erbaut und war ein sehr schönes Gebäude. Die Feuerwehr war sehr schnell und hat das Feuer bald gelöscht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Gebäude wurde im Jahre 1870 erbaut und war ein sehr schönes Gebäude. Die Feuerwehr war sehr schnell und hat das Feuer bald gelöscht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 11. Nov. Die Insassen des Ballons „Hergel“ in die Neumarkts-Gasse und Foerich am 12. Oktober als Teilnehmer an der Ballon-Dauerwettfahrt in Schwanenbrunn aufstiegen, werden jetzt auch von ihren Angehörigen als tot betrachtet. Die Familie des Leutnants Hummel erhält folgende Todesanzeige: „Nach Wochen heißen Sehns und bangster Sorge um Rettung unseres innig geliebten Sohnes und Bruders Kurt Hummel, Leutnant im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 9, von seinem am 12. Oktober unternommenen Ballonaufstieg, sind wir am Ende unserer Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihm im irdischen Leben und betrauern sehr schmerzhaft seinen frühen Heimgang.“ Eine Leichenbesichtigung fand am Dienstag, 10. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags in der Kirche zu Groß Gargen, dem elterlichen Gute des Verstorbenen, statt.

* Kopenhagen, 10. Nov. Gestern abend überfielen sieben bewaffnete polnische Arbeiter unter Anführung des Polen Balotti, der von der dänischen Polizei wegen Brandstiftung und Mord verurteilt wurde, das Haus des Kopenhagener, überwältigten den Dienstknecht, drangen in die Wohnung und ermordeten den Hausbesitzer Weg und verbrannten seine Frau. Darauf plünderten sie die Leiche Wegs und entflohen. Der Zustand der Frau Wegs ist bedenklich.

* Palermo, 10. Nov. Sieben verkleidete Banditen überfielen vor den Toren Palermos den jungen Gliberto, Sohn eines Palermers, und dessen Mutter und von Räubern fortgeführt, während Marietta einen Brief an den Vater erhielt, ihm den Vater Gliberto zu überreichen. In dem mit Mordanschlag hergeleiteten Schreiben sagten die Banditen, der junge Mann bränke sich in den besten Händen und geniesse vorzügliche Behandlung. Es wird ihm kein Haar gekrümmt werden, sie haben die Familie um Entschädigung für den Schrecken in den sie versetzt wurde, aber der Vater Gliberto müsse innerhalb 3 Tagen an einer bestimmten Stelle ein Lösegeld von 300 000 Lira hinterlegen. Der Vater beschwor die Polizei, sich nicht in die Angelegenheit zu mischen. Er bezahlte die große Summe und hatte die Freiheit heute nach Mitternacht seinen Sohn wieder in die Arme zu schließen.

— London, 10. Nov. folgte über einen sehr heftigen Kampf zwischen dem weiter ausgedehnten Häuser samt den vollständig zerstörte zugrunde gegangen liegen auf den Sturzen zahlreicher Häuser bisher in der Gasse gelaufen. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

* London, 10. Nov. meldet wird, Anarchisten den ganzen Markt in der Stadt zerstört. Die Täter entkamen.

Sieben verklei-
den Toren Palet-
n eines palermit-
essen Bettler T-
und von Häu-
otta einen Brief
hem Vater. Silbi-
mit Masch nese-
en die Briganten,
den den besten Hä-
handlung. Es w-
werden, sie bat-
g für den Säg-
aber der Vater
Tagen an einen
feld von 300 000
geschwor die P-
nheit zu misse-
und hatte die F-
inen Sohn wied-

)(Das Städtebündentheater ist nun all-
wie wir schon läng' berichteten, für unsere Stadt
gesichert. Eusebius'weise haben die ausgeleg-
ten Bistum eine ansehnliche Reihe von Unterstütz-
ern gefunden, die dem vorbereiteten Ausfluß
Hilfsgeldung gaben, daß das Unternehmen ge-
lingen werde.

* Belgrad, 11. Nov. Das Walli Journal meldet, daß es Nowoschewitz in Konstantinopel schließlich gelungen sei, ein Bündnis zwischen der Türkei und Serbien zustande zu bringen.

* London, 11. Nov. Der deutsche Gesandte Graf Tattenbach hatte nach einer Meldung des „Standard“ aus Jaffa von dem Kolonialminister eine laune Besprechung wegen einer

Stadtsanitäts - Nachrichten der Stadt Bielefeld
für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1908.

16. Anna Rosa, Z. v. Bahnarbeiter Laurenz Dübbe
und Agate Mige, Mathilde Petronella, Z. v. Bah-
arbeiter Johannes Pöten und Petronella Mathilde in
Verband Anton. S. v. Schreinergeresse Anton Wö-
und Jakobine Künstler. — Maria Dentina, Z. v. Schreiner-
geresse Verahard Langenbrant und Grifina Giv. —
Johann W. Inhard, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Dielman
und Johanna Maria Weßmann. — Johanne Rothau-

Sterbefälle.

16. Bernhard Boegmann, 1 $\frac{1}{4}$ J. - Johanna Maria
Jansen. 12 Mon. - 19. Friedrich Heinrich Schleebs,
15 Mon. - Theodor Adrian Wübs, 13 Mon. -
Heinrich Alex Kemming, 9 Mon. - Witwe Adelfied
Holtkamp geb. Wipfelsam, 70 J. - Ehefrau Martha Bär
geb. Kolz, 26 J. - 20 Hermann Joseph Reseler, 6 $\frac{1}{2}$ J. -
22 Ehefrau Maria Heisterkamp geb. Vogel, 81 J. -
23 Ehefrau Anna Margarete Kortensam geb. Göckes,
43 J. - Witwe Maria Steiner geb. Sarazin, 75 J. -
Ehefrau Franziska Bernhardsina van Vennum geb. Liebr-
and, 58 J. - 25. Witwe Johanna Rademacher geb.
Nienhaus, 37 J. - Guitav Christian Jansen, 4 Mon. -
Ehefrau Maria Beckenutte geb. Doent, 43 J. - 26.
Heinrich Johann Bernhard Hüls, 4 $\frac{1}{4}$ Mon. - 28. Witwe
Margareta Nienhaus geb. Updary, 69 J. - 29. Hedwig
Weisterhoff, 3 L. - Anton Steffens, ohne Gewerbe, 73 J.
30. Weber Heinrich Hagedorn, 31 J. - 31. Anna
Theodora „ebius 3 M.

mittags und abends, zu allen Mahlzeiten und in jeder Verwendungsart bewähren sich vorzüglich die beiden **Margarine**-Marken

Rheinperle und Solo in Carton

für Tafel und Küche als bester und billigster Ersatz für feinste

Überall erhältlich.

Meierobutter.

Überall erhältlich

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

H. Phillips,
Dingvorloer Chauffee 781/1.
Bemerkte, daß zu demselben Preis
auch Fleisch bei **H. Gänig**
Rauheimer Kirchweg. zu haben ist.

Verkaufung.
Derken, den 20. Oktober 1908.
Der Landrat: Graf v. Spreti.

Portemonnaies
in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfehlen
J. & A. Temming.

Frische.

Haselnüsse

und Maronen

sind eingetroffen und empfehlen

Gobr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.

Telephon 257.

Am Freitag nachmittag von 3 Uhr ab
ist von einer schweren, fetten Kuh



Fleisch

per Pfund zu 60 Pf. zu haben.

Wirtschaft Tenk,
Bisfham.

Ein fast neuer, eiserner

Ofen,

gelingt emwallt, preiswert abzugeben.

Größere Bienen

auch ganze Läger

u Herrenkonfektion und Arbeiterkleide

gegen sof. Kassa zu kaufen gesucht

Angebote u. K. T. U 1350

Rudolf Mosse, Köln.

Rosenkränze

empfehlen

Wm. J. A. Remming.

St. Joseph!

Es wird an die fälligen Kirchensteuern erinnert.

Gebetermine:

am 9., 10., 11., 12., 13. u. 16. Nov.,
vormittags von 10-12 1/2 Uhr.

Demming, Rendant.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr.

verkauft ich beim Wirt Roldiok:

Eine Partie Herrenhose,
1 Buffetstühl, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 Waschlumme,
6 Stühle, 1 Schreibtisch etc.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Mein. Weberlei sucht baldigst eine

Maschinenschreiberin und Stenographistin.

die gleichzeitig die Registratur zu be-
sorgen hat.
Offerten unter A. Z. an die Exped.
d. Blattes.

Zum 1. Mai auf dem Lande ein

Mädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Lüchlige, zuverlässige

Wäschfrau

gesucht. Frau Karl Schroeder,
Nordwall 1, I. Etage.

Alle, sehr leistungsfähige

Köln

Rauchtabakfabrik

sucht
mit dem Artikel vertrauten
best eingeführten

General-Vertreter.

Offerten unter F. F. 500 an
die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Zwirner

gesucht.

Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Vertreter

von leistungsfäh.
Zigarren-Fabrik
gesucht. J. Stroof, Aachen.

Jeder Käufer

von 1 Pf. meiner anerkannt hochfeinen
täglich feischen

Tafel-Margarine

erhält eine

Extra-Gratis-Zugabe,

welche in schönster Auswahl vorrätig
sind.

Lebensmittel-Handlung

„Fortuna“,
Niederbrunnstraße 22, und

Rathaus für Lebensmittel

„Phönix“,

Niederbrunnstr. 9.

Wohnung

zu vermieten.

Die von mir bewohnte Etage
— 5 Räume und Küche — im Hause
des Herrn S. v. Delft, Ostwall 7,
ist vom 1. April n. J. ab anderweitig
zu vermieten.

Heh. Benek.

Oberwohnung

von 4 Räumen, am Allerhöchsten, zum
1. Januar zu vermieten.

Näheres zu erf. Mittelstr. 501/8.

Oberwohnung

von 5 Räumen nebst Küche, Keller und
Bodenraum, sowie die freie Benutzung
des Gartens, an alleinstehende Damen
oder ruhige Familie sofort oder später
unter günstigen Bedingungen von mir
zu vermieten.

Ferd. Wisthold,
Münsterstraße 40.

Oberwohnung

6 Zimmer ist neugeguthaltert sofort
oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Damenbärte

Definitiv sofort schmerzlos „Oben“,
u. 1,50 Mk. bei Gehr. Störmer, Drog.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 1/2 Uhr
meinen innigstgeliebten Sohn, unseren guten Bruder, Schwager
und Onkel

Heinrich Florack

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im
Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu
gedenken.

Bocholt, den 11. November 1908.

Die trauernden Angehörigen.

Die hl. Seelenmesse findet Samstag morgen 8 1/2 Uhr in
der St. Georgskirche; danach (9 1/2 Uhr) die Beerdigung, wozu
freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 18. Oktober 1908 (Amtsblatt
Seite 866) bestimme ich bis auf weiteres, daß verfuhrswise die Einfuhr und
Unterfuchung ausländischen Fleisches am Dienstag jeder Woche bis
12 Uhr mittags beim Zollamt Rotten und von 3 Uhr nachmittags
ab beim Zollamt Rotten vorgenommen wird. Ueber das Zollamt Rotten
kann ausländisches Fleisch auch an den übrigen Wochentagen zur Einfuhr
kommen.

Münster, den 31. Oktober 1908.

Der Regierungs-Präsident:

von Gescher.

Bekanntmachung.

Die Strafammer II beim Königl. Landgericht in Bochum und die
Strafkammer III beim Landgericht in Essen haben das Festhalten von Wurst
mit Mehlsatz, gleichgültig ob dieses beim Verkaufe bekannt gegeben war
oder nicht, als „Uebertretung“ nach § 367 Abs. 7 des Reichsstrafgesetzbuches
angesehen und die in Frage kommenden Metzger bestraft.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis der Metzger, Händler usw.
gebracht.

Bocholt, den 7. November 1908.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Wesmann.

„Städtebundtheater“

zu Bocholt.

I. Vorstellung: Montag, den 16. November 1908:

Der Herr Senator.

Rußspiel in 3 Akten von Schöndorn und Adelburg.

Beginn punkt 9 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Raffendünung 8 Uhr.

Billetts im Abonnement 6 Karten 10 Mk.

Einzelbilletts 2 Mk.

Dauernde Lebensstellung.

Für eine tiefste, bedeutende

Baumwoll-Weberei

(Moleskins, Velours etc.)

ein durchaus selbständiger, erfahrener

Expedient

gesucht. Verlangt werden ferner Kenntnisse in der Anstrichung
von Druckartikeln.

Eintritt möglichst bald event. sofort.

Offerten unter K. J. an die Expedition d. Bl.

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie
den Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel
liefern. An der Spitze stehen die Margarinemarken

„Siegerin“

von feinsten Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra“

der beste Ersatz für Naturbutter! — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona - Bahrenfeld.

Lehrling

für Kontor mit guter Schulbil-
dung per sofort gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf der Freibant

ist Donnerstag, den 12. ds. Mts. von
2 Uhr nachmittags ab, rohes Rindfleisch
zu haben. ca. 500 Pfund.

Für Fahrwerksbesitzer!

Eis

wird karrenweise angekauft.

J. Deipenbrock.

Goldene Brache

(Wierblatt) verloren

Finder wird gebeten, diese gegen
Belohnung in der Expedition ds. Bl.
abzugeben.

Gummi-Strümpfe

empfiehlt

gellens Rolf, Nordstr. 4 (Bieffstr.).

Jeder Käufer

von 1 Pfund meiner ff. feinsten
gebrannten

Raffee's

erhält eine

Gratis-Zugabe,

welche in schönster Auswahl vorrätig
sind.

Lebensmittel-Handlung

„Fortuna“,
Niederbrunnstraße 22, und

Rathaus für Lebensmittel

„Phönix“,

Niederbrunnstr. 9.

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Papstfeier.

Freitag, den 13. November 1908,

abends punkt 9 Uhr,

im Gebbing'schen Saale:

Letzte Probe

für Chor und Blas-Orchester.

Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Im Namen des Sekretärs:

Die Musikkommission.

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf | von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung | Obligationen, Losen etc.

zu konstanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine. Versicherung gegen Brandverlust bei Verlosungen,
Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einzahlungen auch von
kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse

Hypothekendarlehen,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische

und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebssichere Stahlkammer mit

Tesoriächern (sogen. Safes)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle
für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-
Amt Wien.

Wer etwas
Extrafines
in Margarine
kaufen will,
verlange nur

Ohne Tadel

hervorragende Ia. Ia. Marke aus

reiner Sahne u. feinst. Speisefetten

an Ober (trotten
in Qualität
in Bocholt fast
überall erhält-
lich. Wer also
einmal vor-
sucht, kauft sie
immer wieder.

Alle Arten Lampen
und Lampenteile
in enormer Auswahl u. zu staunen-
dilligen Preisen empfiehlt

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Zu der bereits am 16. ds. Mts. beginnenden Ziehung
sind noch Lose der Goldlotterie zum Besten des Sängers-
hauses in Bocholt zu haben. Preis Mark 2.50.

5589 Gewinne mit zusammen 200 000 Mk.
Bocholt L. W. Deipenbrock, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zahnarzt Narewski,

Bocholt,

Nordstrasse 19,

ATELIER

für künstliche Zähne.

Sprechzeit 9-6 Uhr.

Sonntags 10-12 Uhr.

Eine grosse Partie

prima holländische

Gouda-Käse

per Pfund 0,50 Mark

empfiehlt

Lebensmittel-Handlung

„Fortuna“,

Niederbrunnstraße 22, und

Rathaus für Lebensmittel

„Phönix“,

Niederbrunnstr. 9.

Regulateure und

Wenduhren

werden noch bis Sonntag zu ganz

billigen Preisen abgegeben.

Samtliche Uhren mit 4jähriger

Garantie verkauft auf Teilzahlung.

Franz Kersting,

Uhrmacher, Nordwallstr. 8.

Baumwollwaren

aller Art gegen sofortige Kassa

zu kaufen gesucht.

Angebote u. K. U. U. 1351 an

Rudolf Mosse, Köln.

Zum Würsten.

Gewürze

eigener garant. reiner Mahlung,

wie

Pfeffer, Nelken, Cumin,

Nelkenpfeffer, Ingwer,

Muskatnüsse etc.

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weissen Stern,

Niederbrunnstr. 3.

Telefon Nr. 267.

Doppelpult

für 2 Personen zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Prima II. holländische

Voll-Heringe

per Dbd. 40 Pf.

eingel. Heringe

6 Pf. per Stüd empfiehlt

Lebensmittel-Handlung

„Fortuna“,

Niederbrunnstraße 22, und

Rathaus für Lebensmittel

„Phönix“,

Niederbrunnstr. 9.

Eine 5jährige

Stute,

weiß, 16jährig, steht zu verkaufen.

Nordwall 696.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Pferdebede

zwischen Bocholt und Bocholt

verloren.

Gegen Belohnung abgegeben bei

Heinr. Diefenbusch,

Bocholt, Langenbergstraße 20.



Die Interp

Kaiser-Inter

Die Verhandlung

im Reichstage sind

ausgesagt gemäß au

Schießen. Eine A

nicht zu Stande g

haupt an einer ein

Bund und W

brud gebracht hat

seiner Erklärung g

mittlung des Reie

man durchweg die

pensationen zu G

daß niemand sich

oder zu verteidige

eine oder der and

stände“ plaidierte.

Der Reichstag

2 „schwere Tage“

die Interpellation

auch kein förmlich

so hat er wenigsten

Im Gegenteil: er

rehe, die wohl

geschick war, fast

verschiedenen Ab

Fürsten Willow ab

angegriffen, daß n

langler werde da

alles gedulbig un

gehen, als wenn

nicht mehr an e

folgen, oder auch

</